

## Das Zeitalter des aufgeklärten Despotismus.

Das Zeitalter des aufgeklärten Despotismus nennt man das Zeitalter, in welchem die von England und Frankreich kommenden Gedanken der Aufklärung und Bekämpfung des Aberglaubens in jeder Gestalt, vor allem in den Köpfen und Herzen genialer Fürstennaturen gezündet hatten. Sie hörten zwar nicht auf, Despoten, d. h. Alleinherrscher zu sein, deren Willen durch keine Volksvertretung beschränkt war, aber ihre Verordnungen und Entschlüsse wurden getragen von dem aufrichtigen Bestreben, das Wohl des Ganzen zu fördern und die Bildung und Gesittung der ihnen untergebenen Völker zu vermehren.

Wie König **Friedrich II. von Preußen** das Amt des Herrschers aufgefaßt wissen wollte, davon legte seine Schrift „Antimachiavell“ und dann später seine Fürsorge für die Hebung des Volkswohlstandes bereites Zeugnis ab. In manchen Dingen war der große König freilich auch ein Kind seiner Zeit und mochte sich nicht von allen Vorurteilen trennen. So galt es bei ihm für ausgemacht, daß nur der Adel zur Erlangung von Offiziersstellen berechtigt sei, weil er ihm allein wahres Ehrgefühl zutraute, eine Anschauung, die sich nach seinem Tode als sehr unzeitgemäß und hemmend für die gesunde Weiterentwicklung des Heerwesens in Preußen herausstellen sollte. Nur in beschränktem Maße dehnte Friedrich sein Prinzip der Duldung auf die Juden aus. Seine Stellungnahme ihnen gegenüber war ein Ausfluß der Kastenvorurteile. Strenge Absonderung der Stände mit gesonderten Berechtigungen, das war der Grundsatz, den der Monarch durchzuführen für gut fand. Daher war er auch ein ausgesprochener Gegner von Heiraten zwischen Adligen und Bürgerlichen.

In einer Audienz, die Graf Mirabeau, der im ersten Abschnitte der französischen Revolution eine große Rolle spielen sollte, bei dem Könige hatte, regte er die Gleichberechtigung der jüdischen Untertanen an, ohne aber beim „alten Fritz“ großes Entgegenkommen für diesen Gedanken zu finden.